

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 46 (1968)

Heft: 11-12

Buchbesprechung: Buchbesprechung

Autor: Hartmann, Ignaz / Haas, Hieronymus / Born, Bonifaz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechung

Briefe an alleinstehende Frauen, von Consilia Maria Lakotta. Kanisius-Verlag, Freiburg. 48 Seiten. Brosch. Fr. 2.60.

Dieses Bändchen versammelt acht Briefe an alleinstehende Frauen. Sie möchten Trost spenden und Wege zum Glück weisen. Erlebte und erlittene, aber durch den grossen Sprung des Vertrauens auch überwundene Einsamkeit spricht aus ihnen, die sagen kann: «Ich habe den Trost Gottes erfahren zur rechten Stunde, und ich möchte ihn weitergeben an andere Leidende» (36).

fr. Ignaz Hartmann

Der neue Herder. Neu in 6 Bänden mit einem Grossatlas. Band 6: Setzling — Zz. Lexikonoktav, 748 Seiten mit 22 Farbtafeln und Karten sowie zahlreichen Schwarztafeln und Abbildungen im Text. Subskriptionspreis Leinen DM 64.—, in Halbleder DM 74.— (Bestell-Nr. 01146). Verlag Herder, Freiburg/Basel/Wien.

Nun ist der neue Herder vollendet. Das bedeutsame Werk von 6 Bänden ist abgeschlossen. Ein lexikografisches Meisterwerk, eine mustergültige wissenschaftliche Leistung, ein Aggiornamento, das sich wirklich sehen lassen darf. Das aktuellste Zeitgeschehen wie z.B. die Ereignisse in der Tschechoslowakei und der Vietnamkrieg sind bereits berücksichtigt. Die zahlreichen Abbildungen, Tafeln und Karten vervollständigen den Text. Zudem bietet ein Literaturanhang in systematischer Anordnung ein Verzeichnis von Lexika, Handbüchern und andern Standardwerken über die einzelnen Wissensgebiete. Das Werk wird jedem Gebildeten ein wertvolles Instrument der Information bedeuten und beste Dienste leisten.

P. Hieronymus Haas

Aktuelle Schriften zur Religionspädagogik

Band 5, Esser Wolfgang, *Personale Verkündigung im Religionsunterricht. Der Schritt zur Dialog-Katechese*. Herder, Freiburg i. Br. 1965. 128 Seiten. DM 8.80.

Es geht dem Verfasser nicht darum, neue und grosse Erkenntnisse herauszubringen, sondern er knüpft am Bestehenden an. Wenn es früher in der katechetischen Reform um die Psychologie und um die Methodik der Katechese ging, wenn dann das Augenmerk auf die kerygmatische Katechese verlegt wurde, so muss heute der Schritt zur personalen, dialogischen Katechese gemacht werden. Etwas zu dieser dritten Phase der Fortentwicklung der Katechese beizutragen, ist Anliegen des Autors.

Die gegenwärtige Umweltsituation des Christen stellt die Forderung nach personaler Katechese, denn der heutige Mensch kann «kaum mehr anders als mit Konflikten und durch Krisen hindurch» sich für echtes Christentum entscheiden. Die personale Katechese kann sich aber nicht «an die Anonymität einer Menge, sondern muss sich zu einzelnen wenden, da nur die Person einen Glaubensakt vollziehen kann» (21). Ziel solcher Katechese ist die Aktuierung der personalen Wachheit des *Ich* und sein Verhältnis zum *Du*, zum *Wir*, zu *Gott*. Diese Aktuierung wird über vier Kapitel hin besprochen und immer wieder an Hand von praktischen Beispielen erläutert. Beachtenswert ist auch, was der Verfasser über die Person des Katecheten (IV. Kap.) selbst sagt, nämlich: dass er Diener und Zeuge des Wortes sein muss. Um dem gerecht zu werden, muss der Katechet «persönlich an dem beteiligt sein, was er sagt» (45) und zum anderen «ist die Hinwendung der Person des Katecheten zur Person des Kindes» (51) notwendig, damit das Kind wirklich sich gemeint weiss und angesprochen fühlt. — Gerade diese paar Seiten können zu einer kleinen Gewissenserforschung für den Katecheten selbst werden.

Aufs Ganze gesehen leistet diese Arbeit einen positiven Beitrag zur Verlebendigung der Katechese und vermag auch manchen wieder Mut zu machen.

Band 6, Feitel Erich, *Die Glaubensunterweisung und der abwesende Gott. Not und Zuversicht der Katechese im Kraftfeld des Unglaubens*. Herder, Freiburg i. Br. 1965. 176 Seiten. DM 10.80.

«Wie die Botschaft des Glaubens unserer weithin entchristlichten Welt in einer Form gekündet werden kann, dass auch der moderne Mensch diese Botschaft als Wirklichkeit zu erfahren mag» (7), ist das treibende Motiv jeder katechetischen Erneuerung. Um diese Frage zu beantworten, skizziert Feitel in einem ersten Abschnitt (Aspekte der Wechselbeziehung zwischen Glauben und Unglauben) die heutige Situation, die weitgehend durch die Erfahrung der Abwesenheit Gottes geprägt ist. Im weiteren weist er darauf hin, dass der

katechetische Dienst der Kirche ein «Dienst am Glauben» sei und betont schliesslich in einem dritten Teil die Bedeutung der «Katechese im Raum des modernen Unglaubens». Aus dieser Konfrontierung folgert er, dass die Katechese allein in der Form des Religionsunterrichtes in der Schule für die Glaubensunterweisung keineswegs ausreicht. Und weil die «religiöse Unterweisung» als «Einübung ins Christsein» verstanden werden müsse, schlägt er vor, durch das Katechumenat die Isolierung des Religionsunterrichtes vom religiösen Leben zu überwinden. Schliesslich zeigt der Verfasser im einzelnen die Entfaltungsmöglichkeiten solch katechetischer Bemühungen bei Jugendlichen und Erwachsenen in einer glaubenslosen Umwelt.

Dieses Buch gibt einen aufschlussreichen Überblick über die Probleme der heutigen Katechese und ist zugleich auch Aufruf, den Dienst der Glaubensverkündigung gewissenhaft zu erfüllen.

Band 11, Nastainczyk Wolfgang, *Führung zu geistlichem Leben in Schulkatechese und Jugendpastoral*. Herder, Freiburg i. Br. 1966. 119 Seiten. DM 10.80.

Einleitend stellt Nastainczyk fest, dass Überlegungen und Handreichungen zu geistlicher Fremd- und Selbsterziehung keine Mangelware seien. Da jedoch nicht alle «Grundhaltungen und Spielregeln geistlichen Lebens» für jedermann und zu jeder Zeit vollziehbar sind, versucht der Autor, einen dem Sinn und Ausdruck des heutigen Menschen entsprechenden Leitfaden zu geben. Insbesondere weist er in seinen Gedankengängen (über Hingabe an Gott; Namentlichkeit vor Gott; Verehrung der Heiligen; Inneres Gebet; Formen der Betrachtung; Ehe als Weg zur Heiligkeit; Leben inmitten der Welt u. a. m.) immer wieder darauf hin, was die Schulkatechese und Jugendpastoral der Gegenwart als Beitrag zu geistlichem Leben leisten könnten.

Zwar kommt der Verfasser — wohl bedingt durch den engen Rahmen (119 Seiten), aber vielleicht noch mehr durch die Mannigfaltigkeit der Themen (14 Titel) — nicht weit über erste Anregungen hinaus. Trotzdem werden Katecheten und Seelsorger eine Menge guter Ausgangspunkte finden, die an Hand der Literaturangaben weiter ausbaufähig sind.

P. Bonifaz Born

Die Ewigkeit hat schon begonnen, von Magnus M. Beck O. P. Perspektiven johanneischer Weltschau. 230 Seiten, Leinen DM 13.80. Verlag Josef Knecht, Frankfurt a. M. Der gelehrte Dominikaner kann dem Leser beibringen, dass Christentum mehr bedeutet als eine Sammlung von Dogmen und Geboten — es ist Leben in Christus. Wer das begreift, für den hat die Ewigkeit schon begonnen. Der Untertitel besteht nicht ganz zu Recht. Die Ausführungen sind oft mehr thomistisch als johanneisch.

Indische Weisheit — christliche Mystik, von Dom Le Saux. 272 Seiten. Rex-Verlag, Luzern/München.

Mehr als bisher wird sich die Kirche anstrengen müssen, wie Paulus «den Juden ein Jude, den Griechen ein Griech» zu sein. Zu was für staunenerregenden Ergebnissen ein solch ernsthaftes Bemühen führen kann, zeigt das vorliegende Werk, das indische Weisheit mit christlicher Mystik konfrontiert. Das Buch stellt freilich an den Leser höchste Anforderungen. Man möchte trotzdem wünschen, dass sich recht viele der Mühe unterziehen, um dem Christentum im Westen die weithin verlorene kontemplative und mystische Dimension neu zu erschliessen.

Hinduismus, von Klaus Klostermair. 467 Seiten. Verlag J. P. Bachem in Köln.

Das 2. Vatikanische Konzil hat nicht bloss den Dialog mit den nichtkatholischen Konfessionen, sondern auch das Gespräch mit den nichtchristlichen Religionen aufgenommen. Was der Hinduismus an Höhen und Abgründen an echter Mystik und erschreckender Perversität aufzuweisen hat, wird von Klaus Klostermaier in profunder Sachkenntnis dargelegt. Ein Buch, das ganz neue Horizonte eröffnet und eine geradezu unentbehrliche Hilfe für den oben erwähnten Dialog anbietet.

Auferweckt am dritten Tag nach der Schrift, von Karl Lehmann. Quaestiones disputatae, Band 38. 376 Seiten. DM 29.50. Verlag Herder.

Die höchst sorgfältig nach allen Seiten abgestützte Studie weist nach, dass die «Drei-Tage-Bestimmung» nicht chronistisch zu verstehen ist. Vielmehr soll darin das bereits in der Heilsgeschichte des AT vorgesetzte Ereignis der Auferstehung Christi als Anfang des letzten Aeons begriffen werden. Das ausgezeichnete Werk ist nicht bloss ein dankenswerter Beitrag zu der oft recht unsachgemässen Diskussion über die Historizität des Ostergeheimnisses, sondern ein beglückender Vortoss in die eschatologisch-transzendenten Dimension des Pascha-Mysteriums.

P. Vinzenz

Kein Dauerjob für Papa, von Marion Benasutti. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Heinz Graef. Herder-Verlag, Freiburg 1969. 270 Seiten. Leinen DM 16.80. «Per l'amor di Dio», was kann eine italienische Auswandererfamilie nicht alles erleben, bis sie in ihrem gelobten Land Amerika zu fünf Töchtern hinzu auch zu einem eigenen Haus kommt!

In humorvoller Darstellung wird hier das Leben geschildert, wie es nun einmal ist: nüchtern und doch voller Poesie. Ein unterhaltsamer Roman für nicht allzu anspruchsvolle Leser.

fr. Clemens Abegg

Kleine Theologie der Kindheit, von P. Anselm Keel. 96 Seiten mit 4 biblischen Lithographien von Felix Hoffmann, Antonius-Verlag, Solothurn 1969. Fr. 3.80.

Welche Freude und Heiterkeit vermag doch ein munteres und lebhaftes Kind in den komplizierten Alltag der Erwachsenen zu bringen! Welch ein Geheimnis ist für uns das Kind, die menschgewordene Liebe der Eltern! Und welche Bedeutung hat das Kind-Sein für uns alle, ist doch den «Kindern» das Himmelreich verheissen.

Solchen und ähnlichen Gedanken geht das vorliegende Heft nach und sucht das Kind mit den Augen Gottes zu sehen (= Theologie). Es kann so gehaltvolle Be- trachtungen bieten für alle jene, die Kinder lieben und sich mit Kindern beschäftigen dürfen.

fr. Klemens Abegg

Zum Guten versucht — Menschen ihrer und unserer Zeit, von Hildegard Waach. Kanisius-Verlag, Fribourg 1968. 304 Seiten. Fr. 14.20.

Für den heutigen Menschen hat Hildegard Waach eine Reihe von Männern und Frauen aus der historischen Distanz in die Gegenwart geholt. Es sind Heilige «ohne Heiligenschein»; Menschen, die mit ihrer Welt und sich selbst zu kämpfen hatten (Don Bosco, Charles de Foucauld, Theresia vom Kinde Jesu, Giorgio Frassati, Pfarrer von Ars u. a.). Die wertvollen Kurzbiographien erschienen zuerst in den «Kanisius-Stimmen» und sind nun zu Recht einem breiteren Leserkreis zugänglich.

fr. Markus Bär

«Wahrhaftigkeit». Zur Zukunft der Kirche, von Hans Küng. Herder Verlag. 1968. 239 Seiten. Fr. 15.—. Das Positive an diesem Buche ist die Tatsache, dass es nicht aus einer destruktiven Kritik an der Kirche entstanden ist, sondern aus theologischem Pflichtbewusstsein und aus Liebe zur Kirche geschrieben wurde. Der Verfasser will es als «helfendes Wort» verstanden wissen und wendet sich an jene wahrhaftigen Christen, die von ihrer Kirche Wahrhaftigkeit erwarten. Es liegt ihm sehr daran, die Einheit nicht nur zu bewahren, sondern neu zu verwirklichen in gegenseitigem Ertragen, Anhören, Verstehen, Helfen und Zusammenarbeiten. Im ersten Teil seines Buches weist der Konzilstheologe hin auf Unwahrhaftigkeiten, die von ihm offen beim Namen genannt werden. Der zweite Teil ist der Verwirklichung der Wahrhaftigkeit gewidmet. Gerade aus diesem Abschnitt strahlt das unerschütterliche Vertrauen des Verfassers auf Gott und seinen Geist, der die Kirche trotz aller Irrtümer und durch alle Irrtümer hindurch in der Wahrheit des Evangeliums erhält. Wenn auch nicht in allen Punkten die Zustimmung zum Inhalt des Buches gegeben werden kann, so ist dieses Werk doch ein wertvoller Beitrag für die Sicht der Kirche der Zukunft.

P. Bonaventura

Lazarus vor der Tür. Biblische Betrachtungen zum Thema Armut, von Heinrich Spaemann. Johannes Verlag, Einsiedeln 1969. 88 Seiten. Fr. 6.50.

Ein Blick auf die besprochenen Texte zeigt (Mk 10, 17–27; Lk 7, 47; 16, 19–31; Ex 3, 1–22/Mk 28, 16–20; Jo 7, 3–6; 12, 20–26), dass die Bibel sehr gut um die feinen Unterschiede und inneren Beziehungen zwischen freiwilliger (affektiver) und sozial bedingter (effektiver) Armut weiss. Beim Nachvollzug dieser Schriftmeditationen spürt man wirklich etwas von der «Dialektik» der Lehre Jesu. Sp. versteht es, in die letzten Tiefen des Gotteswortes vorzudringen und dessen Gehalt auszuschöpfen. Die bewusst einfach gehaltene, kräftige Sprache wirkt, packt, überzeugt, bewegt. Das Büchlein sollte jeden Christen mindestens anregen, sich um die evangelische Armut zu bemühen.

P. Andreas Stadelmann

Glaubensgewissheit in Freiheit, von Georg Muschalek SJ. (Quaest. disput. 40). Herder, Freiburg 1968. 104 Seiten. DM 12.80.

In diesen Ausführungen, denen nicht jedermann leicht folgen wird, röhrt der Autor an die Wurzel heutiger Ungewissheit, Ratlosigkeit und des Misstrauens in allen Sektoren religiöser Betätigung, kurz, es geht um das Problem der modernen Krise: Wie kann der Mensch zur Gewissheit seines christlichen Glaubens gelangen? — Zunächst skizziert der Verfasser die Gewissheitsfrage, wie sie von der Glaubenstheologie seit dem Mittelalter dargeboten wird (Viktoriner, Thomas, Luther, Descartes, Kant). In der scholastischen Tradition wird der Glaube als etwas Lehrhaftes, Satzhaftes, Dingliches und Festformuliertes verstanden. Der Inhalt des Credo ist Endprodukt. — Im zweiten Teil überprüft M. die Bibel bezüglich ihren Glaubensaussagen: Glauben hat wesentlich mit Gewissheit der menschlichen Existenz zu tun, mit dem Neuverständnis seiner selbst als eines Gewisswerdens an Gott und der Entscheidung für ihn. — Schliesslich wendet sich der Autor der ganz konkreten Frage zu, wie der Mensch von heute in Christus und seiner Kirche Gewissheit über ein gläubiges Verhältnis zu Gott finden kann: Der Schwerpunkt liegt eindeutig auf der Glaubensentscheidung, nicht auf irgendeinem Glaubenssatz. Gewissheit im allgemeinen geschieht nur in der persönlichen Entscheidung. Glaubensgewissheit ist dann das Gewisswerden der Entscheidung von Gott her, der sich in Jesus mitteilt. Dieser Jesus wird in seiner Kirche gefunden. Inneres Moment der so beschafften Glaubensgewissheit ist die Liebe. — Zusammenfassend hält M. fest, dass die formulierten Glaubenswahrheiten nicht Endpunkt, sondern Ausgangspunkt jeder Glaubensbemühung sind, soll der Glaubensvollzug persönlich und frei sein.

P. Andreas Stadelmann